

# LEBENSWELTEN

ZEITSCHRIFT FÜR SPIELTHEATER, MUSIK UND LEBENSBEGLEITUNG DER DIOZESE WÜRZBURG NR. 01/2016



III unverschämt katholisch sein

**Anstiftungen**

IV/V Elisabeth Pauer

**Fremdschämen?**

VI Ich muss dir was beichten

**Gerade stehen**

## Unverschämt!

Unverschämt positiv sehen: meinen Glauben ohne Scham leben, bewusst und reflektiert zu Werten stehen, Beschämung und falsche Scham aufdecken - damit Leben sich entfalten kann.

## Unverschämt unter dem Blickwinkel von frei und bewusst. Nicht von moralisch verwerflich.



**ALFRED NATTERER**  
Leiter der  
Abteilung Familie  
und Lebensbegleitung

### LEITWORT

Liebe Leserin, lieber Leser!

Eine Torte am Titelbild. Ich bin in einer Familie mit sechs Kindern aufgewachsen. Unverschämt galt, wer sich vom Kuchen das größte Stück nahm. Das war gierig, moralisch verwerflich, unsolidarisch. Die Kategorie „unverschämt“ wurde unter uns Geschwistern auch als Druckmittel eingesetzt, um zu dem zu kommen, was lieb und recht war. Das erlebte ich auch in anderen Systemen: Kindergarten, Schule, Kirche. Ich kenne den Satz: Stell dich in die Ecke und schäm dich. Scham war Moralknüppel und Erziehungsmittel, wenn Autorität und Argumente am Ende waren.

Was hat es mit der Scham auf sich? Scham. Ein großes, in der psychosozialen Entwicklung des Menschen wichtiges Empfinden. Es tritt ein, wenn eigenes Leben oder Wollen nicht mit den (vermuteten) Erwartungen von außen (Eltern, Peers, Kirche...) übereinstimmt. Es ist ein Regulativ für unser Zusammenleben und entsteht entwicklungspsychologisch in der frühen Kindheit rund um das zweite/dritte Lebensjahr, wenn das „ich“ sich bildet, wenn bewusst wird, dass das eigene Wollen und Tun nicht mit dem Wollen von Oma, Mama oder Papa übereinstimmt. So hilft es, sich zurecht zu finden, auf die Grenzen im Miteinander zu achten. Schamgrenzen und Schamempfinden hängen daher mit den Gegebenheiten zusammen und sind in vielen Bereichen verhandelbar. Es geht in einer gesunden Entwicklung darum, die ei-

genen Grenzen wahrzunehmen, zu ihnen zu stehen und für sie einzutreten und dies in Zusammenhang mit dem Gemeinwohl in Verbindung zu setzen.

Unverschämt katholisch sein! Wäre das nicht ein Thema für euren DAHOP-Begegnungstag? Diese Anfrage erhielt ich im Herbst. Ein regelmäßiger Teilnehmer an dieser Veranstaltung verwies mich auf ein Buch mit gleichlautendem Titel, das gerade erschienen ist. Bei mir fand die Anfrage Anklang. Unverschämt katholisch sein: Ja, das will ich. Nicht schamlos, aber ohne Scham meinen Glauben leben, mit dem, was mich ausmacht. Und mir sind sofort viele Menschen und Lebenssituationen in den Sinn gekommen, die in unserem kirchlichen oder gesellschaftlichen Kontext mit Scham besetzt sind: homosexuell liebende Menschen, Geschiedene, Menschen in Armut.

In dieser Ausgabe der Lebenswelten gehen wir dem Phänomen der Scham nach und laden zugleich ein zum jährlichen Begegnungstag des Arbeitskreises Homosexuellenpastoral (DAHOP) am 27. März, bei dem Bernd Mönkebüscher, der Autor des Buches, zu Gast ist. Denn bei allem Ringen um einen guten Weg in der Kirche und um ein gutes Miteinander in der Gesellschaft: Glaube ist keine moralisierende Kategorie. Unser Glaube befreit zum Leben und will Entfaltung. Auch in diesem Sinn eine gesegnete Fastenzeit!

ALFRED NATTERER

## VERANSTALTUNGSTIPP

### Unverschämt katholisch sein

**Diözesaner Begegnungstag  
heterosexueller, homosexueller,  
bisexueller, queerer und inter-  
sexueller Menschen**

Freitag, 27. März 2020, 14 bis 18  
Uhr, Haus der Begegnung,  
Rennweg 12, Innsbruck.

In unterschiedlichen Einsatzfeldern engagieren sich Menschen diverser Orientierungen, Identitäten und Lebensformen in der Kirche. Viele setzen sich in und mit der Kirche ein für eine gerechtere und menschenwürdigere Welt. Dabei leben manche in einer Spannung: zum einen sind sie der

Botschaft gewiss, dass jeder Mensch seine Identität zur Entfaltung bringen soll, zum anderen erleben sie einen kritischen Blick auf ihre Identität oder Lebensform.

Referent: Bernd Mönkebüscher

Mit persönlichen Begegnungen, Gesprächen in Kleingruppen, einem spirituellen Impuls und einer Agape wird der Begegnungstag abgerundet.

Eintritt frei.

**Anmeldung bis 18. März:**  
**hdb.kurse@dibk.at,**  
**Tel. 0512/587869-12**



**Das Buch zur  
Veranstaltung:**  
Bernd Mönkebüscher:  
Unverschämt  
katholisch sein.  
Echter 2019

Der Glaube entdeckt die Chancen in der Vielfalt der Beziehungen.

# Unverschämt katholisch sein

INTERVIEW: ANNA HINTNER

**Bernd Mönkebücher ist Pfarrer und Autor zahlreicher spiritueller Bücher. In seinem Buch „Unverschämt katholisch sein“ setzt er sich mit seiner eigenen Geschichte als homosexueller Priester in der katholischen Kirche auseinander. Es sind Anstiftungen zum Nachdenken über Ausgrenzung und Angenommensein, über Widersprüche in Wort und Tat. Die Lebenswelten haben ihn zum Gespräch gebeten.**

**Wie sind sie zu diesem Buchtitel gekommen? Gibt es dazu eine Geschichte?**

**Mönkebücher:** Eigentlich mehrere Geschichten. Ich erlebe immer wieder Menschen, die sagen: ich schäme mich, katholisch zu sein. Sie finden lehramtliche Äußerungen zur Sexualmoral etwa peinlich, sie schämen sich ob der Missbrauchsskandale und der Vertuschungen „für diesen Verein“. Ich merke, wie ich in manchen Situationen froh bin, nicht als Priester bekannt zu sein, um nicht den Kopf hinhalten zu müssen. Und da denke ich: Unser Glaube ist nicht etwas, für den wir uns schämen müssen. Und wenn es unser Glaube nicht ist, dann darf es die Institution, die dem Menschen dienen will, auch nicht sein. So kam es zu unverschämt: ich möchte unverschämt katholisch sein, ohne Scham. Und sicher spielt auch hinein, dass Kirche viel Scham erzeugt hat, indem Menschen gebrandmarkt wurden: Geschiedene, Menschen, die ein zweites Mal geheiratet haben, schwule und lesbische Menschen, Menschen, die als Geschlechtseintrag divers haben.

**Wo sehen Sie Versäumnisse der Kirche?**

**Mönkebücher:** Ich sehe Versäumnisse, weil die Machtfrage nicht frei diskutiert werden kann. Wenn ich sehe, dass die Bedingungen zum Synodalen Weg in Deutschland eine Zwei Drittel Mehrheit der Bischöfe bei Entscheidungen waren, dann dokumentiert sich für mich darin (klerikale) Macht. Ich sehe Versäumnisse, weil man in den letzten Jahrzehnten die Frauenfrage (Weihesakrament für Frauen) nicht vertieft hat. Ich sehe Versäumnisse im Umgang mit dem hauptamtlichen Personal: wie dürfen, wie müssen Priester leben: einsam im Pfarrhaus? Gibt es andere Wohnmodelle? Gehört das Zöli-



**Wertschätzung und Liebe** sind unerlässlich in jeder Beziehung. PIXABAY

bat zwingend dazu? Ich sehe Versäumnisse im Umgang mit anders Denkenden, im Umgang mit Priestern, die geheiratet haben. Und ich sehe das große Versäumnis, das allgemeine Priestertum tiefer zu deuten und zu verstehen.

**Wo liegen die Chancen im Zusammenhang mit der Vielfalt des Beziehungslebens?**

**Mönkebücher:** Ich finde, Kirche muss Raum geben, ermöglichen. Segnen. Segen bringt Gutes hervor. Kirche hat die Chance, Unterschiedliches zusammen zu bringen, sich leiten zu lassen von der großen Vision, dass Menschen der unterschiedlichsten Couleur Platz finden an der einen Tafel. Konkret sehe ich etwa die Ehe nicht in Gefahr, wenn auch gleichgeschlechtlich Liebende gesegnet werden, einen Ritus geschenkt bekommen, der ihrer Liebe gilt. Ich finde es schwer auszuhalten, dass Erkenntnisse von Medizin und Psychologie, aber auch exegetische und theologische Argumente überhaupt, die eine Neuformulierung der kirchlichen Lehre zu gleichgeschlechtlich Liebenden ermöglichen könnten, kaum gehört werden.

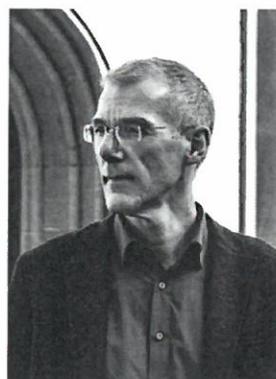
**Wie sehen Sie ihre Rolle in der Kirche?**

**Mönkebücher:** Dass ich mich mit dem, was mir auf dem Herzen liegt, einbringe: das ist der Glaube, dass viele Jesus Worte uns heu-

te tragen können, dass der Glaube an die Güte Gottes uns hilft; das ist der Glaube, dass wir heute auf Frauen als Priesterinnen nicht mehr verzichten können, das ist der Glaube, dass wir in dem, was jeden Menschen im Intimsten berührt, in seiner Sexualität, eine neue Haltung brauchen, die von großer Wertschätzung und Liebe geprägt ist und wohlwollend zur Kenntnis nimmt, dass sich Sicht- und Verhaltensweisen ändern.

**Wenn sie sich mit drei Worten charakterisieren sollten, welche wären das?**

**Mönkebücher:** Suchend, hoffend, ringend.



Bernd Mönkebücher ist Referent am Begegnungstag des DAHOP.  
MÖNKEBÜCHER

# Vom Fremdschämen zum Engagement

vor genau zehn Jahren wurde „Fremdschämen“ zum „Wort des Jahres“ gekürt. Es beschreibt die Empfindung, die auftritt, wenn man das Verhalten anderer Personen als beschämend und peinlich erlebt, während sich die handelnden Personen dessen gar nicht bewusst sind. Im vergangenen Jahrzehnt scheinen sich die Anlässe, sich als Bürgerlicher Bürgerin für Zustände und die dafür Verantwortlichen (oft Politiker!) genieren zu müssen, gehäuft zu haben. „Fremdschämen“ hat sich auch im Alltäglichen als ein oft gebrauchter Begriff eingebürgert. ELISABETH PAUER

**Schäm' dich!** Doch wie steht es mit der Scham und wofür schämen wir uns noch? Der Umgang mit dem Gefühl der Scham hat eine wechselvolle und teilweise auch beschämende Geschichte. Wem aus der älteren Generation klingt das „Schäm' dich!“ nicht als allzu schnell nachgeworfenes „Moral-Hack!“ in Ohr und Seele nach? Und als „ausg'schamt“ galt bereits das Tragen eines kurzen Rockes! Eine lange Zeit geltende rigide (Sexual)moral hat ein dichtes Netz an Verhaltensnormen verbindlich festgelegt. Wer Regeln, Ge- und Verbote übertreten hat, war schnell als schuldig ausgemacht. Sowohl im privaten als auch im öffentlichen und religiösen Bereich wurde „Beschämung“ als Strafe praktiziert oder als vermeintlich taugliches Erziehungsmittel eingesetzt: Das absichtliche Bloßstellen oder Demütigen vor anderen waren Methoden, Menschen gefügig zu machen und sie zu erniedrigen. Das hatte zur Folge, dass Normen oft aus Angst unhinterfragt und unverstanden eingehalten wurden, was zu falscher Scham, zu Körperfeindlichkeit und zu neurotischem Verhalten führen konnte. Beschämte Menschen werden leicht zu verschämten Menschen, von deren Unsicherheit und fehlendem Selbst-Wert auch populistische Bewegungen profitieren.

**Bewusst und verantwortlich.** Die lange Zeit gängige Praxis, das strikte und kritiklose Einhalten von Geboten zu fordern, hat bedeutet, sich mehr an die Regeln zu halten als deren Sinn zu verstehen. Diesem Verständnis scheint auch der Begriff „keusch“ zum Opfer gefallen zu sein. Dabei leitet sich sowohl das deutsche Wort „keusch“ als auch das italienische Wort für Gewissen („coscienza“) vom lateinischen „consciūs“ ab, was so viel wie „bewusst“ bedeutet. Bewusst zu leben heißt, verantwortungsvoll zu leben. Über dieses Verständnis kann sich auch ein neuer Zugang zu den Begriffen Keuschheit und Schamhaftigkeit eröffnen.

**Kompass Schamgefühl.** Um bei den Bereichen Körperlichkeit und Sexualität zu bleiben: Eine verantwortungsvolle Erziehung legt Wert darauf, dass bereits Kinder lernen, ihrem (Scham)gefühl zu trauen. Sie sollen lernen, nein zu sagen, wenn ihnen etwas unangenehm ist, selbst wenn es „nur“ der von Tante oder Onkel angefragte Abschiedskuss ist. Wenn Eltern die Sensibilität der Kinder für die eigenen Körpergrenzen fördern und respektieren, stärkt das ihr Selbstbewusstsein. Damit verbunden ist auch der Lernprozess, die Grenzen der anderen kennenzulernen und diese ebenfalls zu respektieren. Daraus kann eine verantwortungsvolle Haltung im Sexualverhalten „erwachsen“: die eigenen Wünsche und Bedürfnisse achtsam und respektvoll mit denen der Partnerin oder des Partners in Einklang zu bringen. Das Beispiel, dass Nacktheit größte Vertrautheit und größte Erniedrigung bedeuten kann, macht deutlich, dass es auf das Wie im Umgang mit Intimität ankommt.

**„Ungesicherte“ Grenzen.** Eine verantwortungsvolle Ge-Wissens-Bildung wird sich daran orientieren, ob bewusst oder unbewusst die eigenen Grenzen oder die der/des anderen missachtet und verletzt werden. Grenzüberschreitungen werden von den Betroffenen auch über Scham- oder Schuldgefühle wahrgenommen. Häufig werden schlimme Erfahrungen aber durch Verdrängung oder andere Mechanismen abgewehrt und sind dann nicht mehr bewusst zugänglich. Das betrifft sowohl jene, die (sexuelle) Gewalt ausüben als auch jene, denen sie widerfährt. Das Aufdecken der Missbrauchsfälle in kirchlichen und weltlichen Einrichtungen und die Me Too-Bewegung haben diese Dynamik nur zu gut verdeutlicht. Die Tatsache, dass sich viele Opfer erst nach Jahrzehnten gemeldet haben, war mit deren tiefer Scham verbunden: Sie haben es nicht geschafft, sich vor den Übergriffen zu schützen. Diese Dynamik kennen auch viele Frauen, die Opfer von häuslicher Gewalt ge-





**Falsche Scham** setzt Grenzen, die eine Entfaltung des Lebens behindert. PIXABAY

worden sind. Es liegt in der hohen Verantwortung seel-sorglicher und therapeutischer Begleitung, den Betroffenen neben dem Anerkennen und Betrauern dessen, was ihnen widerfahren ist, wieder zu einem Gefühl für ihre körperlichen und seelischen Grenzen zu verhelfen. Dazu gehört auch, sich von falscher Schuld und Scham (für etwas, wofür man nicht verantwortlich ist) zu lösen.

**Scham-Kultur.** Hingegen kann eine neu zu entdeckende Scham-Kultur helfen, dem Schamgefühl auch dort seinen Platz einzuräumen, wo soziale Verantwortung gefragt ist: Vielen Menschen wird bewusst, dass im Umgang mit dem Rohstoff-Verbrauch und bei der Mobilität Grenzen überschritten werden (z.B. „Flugscham“), ebenso dort, wo die Verrohung der Sprache und überwunden geglaubte Hetze die Abwertung von Personengruppen zur Folge hat: Scham auch als Impuls, um scham-losen Parolen populistischer Unkultur entgegenzuwirken.

Eine sensible und differenzierte Wahrnehmung im privaten und gesellschaftlichen Umfeld fördert bzw. verlangt das Eintreten für Werte und auch für Veränderung. Je selbst-bewusster jemand ist, desto un-verschämter wird sie bzw. er eigene Forderungen einbringen. Und persönliches Engagement ist allemal zielführender als sich bloß für andere zu schämen!

#### **Dr. phil Elisabeth Pauer**

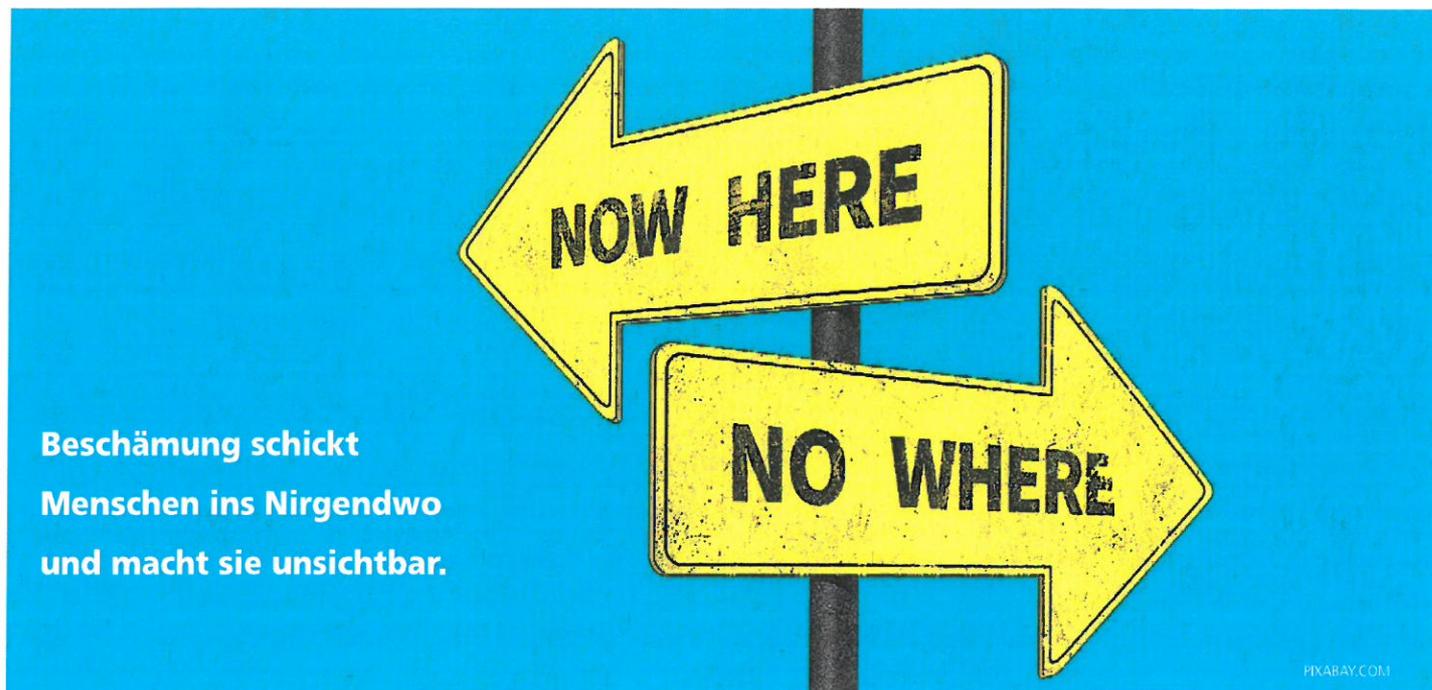
ist Dipl. Ehe-, Familien- und Lebensberaterin und freie Journalistin, Ausbildung in beziehungsanalytischer Paar- und Familienberatung und Sozialtherapie an der Akademie für Psychoanalyse und Psychotherapie in München

## PAUER-POINT

**E**inladung bei einer Tante anlässlich meiner Erstkommunion. Eine Kuchenauswahl steht bereit, ich darf als Erste wählen und entscheide mich für eine kleine Süßigkeit. Mein jüngerer Bruder, zeigt gleich mit unverhohlener Gier auf das größte Tortenstück und gibt seine Entscheidung wie schnelle Pistolenschüsse mit: „dös, dös, dös!“ bekannt. Allgemeine Erheiterung der Erwachsenen über seine unverfroren-genussbetonte Art. Ich hingegen sitze mit meiner „g’schamigen“ Wahl eher unbeachtet da und werde für mein verinnerlichtes „Sei nicht unverschämt“ weder belobigt noch vom Bescheidenheitskuchen besonders satt. Das Gegenteil von verschämt (g’schamig) ist unverschämt. Dieses Wort hat zwar vorwiegend die Bedeutung von anmaßend und rücksichtslos angenommen, von der Wortbildung her meint es aber „nicht verschämt“. Das bin ich, wenn ich mich ungestellt zeige, wenn ich offen, ehrlich und klar sein kann, ohne mich zu schämen. Das gelingt umso besser, je mehr ich mich angenommen weiß. Unverschämt sein zu können, setzt auch voraus, dass ich mir meiner Grenzen und der Grenzen anderer bewusst bin, diese respektiere und selber damit respektiert werde. Das Schamgefühl ist Orientierungshilfe für die Grenzziehung. Wer über jemandes Grenzen hinweggeht, ist schamlos, also ohne Scham, obwohl diese angebracht wäre. Unverschämt und schamlos dürfen nicht verwechselt werden. Nicht zuletzt auch deshalb, weil ein unverschämter Umgang mit Bedürfnissen und Wünschen im Alltag unnötige Umwege vermeidet, und weil unverschämte Menschen entspanntere und selbst-bewusstere Zeitgenossen sind!



ELISABETH PAUER



Ich muss dir was beichten...

# Gerade stehen, weitergehen

ANNA HINTNER

„Ich muss dir was beichten.“ Wer kennt das nicht. Alltäglich und doch nicht selbstverständlich. Es meint: ich will Verantwortung übernehmen für etwas, ich will mich erklären und dafür gerade-gehen. Mit im Gepäck ist auch, dass dies nicht unbedingt leichtfällt, sondern Überwindung kostet und dass es um mich persönlich geht. „Beichten“ befreit, Beschämung bewirkt das Gegenteil.

**Beschämung.** Beschämung ist ein mächtiges Gefühl und findet sich gerne in der Gesellschaft von Macht und Missbrauch. Beschämung hält Menschen klein. Damit sie aber funktioniert, muss sie zusätzlich dem beschämten Menschen auch noch die Verantwortung für die Bloßstellung und Demütigung aufladen. Sie macht den anderen/die andere zum Objekt und entzieht ihm oder ihr damit die Freiheit und Autonomie. Sie lässt die Falle der falschen Scham zuschnappen. Das ist das Tückische an der Beschämung.

**Armut und Scham.** Beschämung ist auch eine soziale Waffe, die häufig gegen arme Menschen gerichtet wird. Studien zeigen, dass jeder Dritte die Mindestsicherung nicht abholt. Es ist also nicht so, dass dies Men-

schen sind, die nur darauf aus sind, das soziale Netz, das für Menschen in schwierigen Situationen vorgesehen ist, soweit wie möglich auszunutzen. Im Gegenteil: Armut, aus welchen Gründen auch immer, führt leicht in die Falle der Scham. Falle deshalb, weil hier Menschen in einen Kreislauf geraten, der sie niederdrückt und gefangen hält. Ein Gnaden- oder Almosenblick beschämt und verwandelt Menschen mit sozialen Rechten in bittstellende Untertanen. Anstatt ein Fundament zu bauen, das Zukunft ermöglicht, wird mit diesem Blick der Boden entzogen und die Stimme geraubt.

**Eine Frage der Haltung.** Ob Menschen auf ungerechte Situationen mit Scham oder Zorn reagieren, können sie sich nicht aussuchen. Sicher ist nur, dass Scham die Luft nimmt und schrumpfen lässt. Sie macht unsichtbar. Sie schließt aus. Denn wer nicht wahrgenommen wird, fühlt sich ausgeschlossen. Zorn hingegen, wenn auch nicht positiv besetzt, hat den Bewegungsimpuls des Aufrichtens, Zorn sprüht, ist kraftvoll, aktiviert, befreit. Zorn richtet sich gegen den anderen, Scham gegen sich selbst. Beides führt nicht zu Lösungen. Es bedarf des Respektes voreinander und vor sich selbst, um Verantwortung übernehmen zu können.

**Wege aus der Falle.** Wer gerade steht, kann dem bzw. der anderen ins Auge blicken. Gerade stehen ermöglicht auf Augenhöhe miteinander zu reden, es durchdringt die Fallstricke der falschen Scham. Drei „Lebensmittel“ dafür nennt Martin Schenk, Sozialexperte der Diakonie Österreich: Freundschaft, Selbstwirksamkeit und Anerkennung. Freunde singen dir deine Lebensmelodie, wenn du sie vergessen haben solltest. Selbstwirksamkeit meint, das Steuerrad seines Lebens wieder selbst in die Hand zu nehmen. Nicht weil damit alles gut wird, sondern weil nicht andere beliebig über mich bestimmen können. Und schließlich die Anerkennung. Achtung und Respekt lässt uns leben. Nichts ist schlimmer, als sich anzustrengen und doch nichts zu erreichen. Achtung und Respekt kann ich als Individuum meinem Gegenüber entgegenbringen. Es sollte aber auch die Grundhaltung sein, mit der man Menschen in Institutionen, Ämtern und vor allem auch in der Kirche begegnet.

Als Christen und Christinnen sind wir aufgefordert, die Herzen zu erheben, sie in Gott zu verankern in dem Wissen, dass er uns berufen hat vor ihm zu stehen, gerade, und ganz (heil) zu sein. Unverschämt!

## Mit alten Menschen unterwegs

### Begegnungen die bereichern

Wir suchen Menschen, die ein Herz haben für betagte Menschen, ihren Lebensgeschichten lauschen, sie trösten, mit ihnen beten und Gottesdienst feiern oder einfach nur für sie da sind – und dabei für das eigene Leben lernen und im Glauben wachsen.

Wir bieten einen Ausbildungslehrgang für ehrenamtliche Seelsorger/innen in Alten- und Seniorenheimen.

**Dauer:** Oktober 2020 bis Juni 2021 (Sechs Treffen zu eineinhalb bis zwei Tagen; Praktikum, Wortgottesdienst- und Kommunionhelferschulung)

**Inhalte:** Mein Glaubensweg, ich als Seelsorger/in, Gespräch und Begegnung, Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung, Rituale und Sakramente im Heim, u.a.

**Info und Anmeldung** bis 11.09.2020 bei Dipl.-Theol. Rudolf Wiesmann, Riedgasse 9, Innsbruck, 0676/8730-4315, rudolf.wiesmann@dibk.at



### NEU: Denn du bist bei mir

Eine Broschüre für die Begleitung von kranken, gebrechlichen oder sterbenden Menschen mit Elementen für liturgische Feiern, Grundgebeten und Gebeten für verschiedene Anlässe. Preis: € 5

Bestellung: rudolf.wiesmann@dibk.at, Tel. 0676-8730-4315



### Willkommen im Leben

#### Glückwunschkarte zur Geburt

mit einem Segenswunsch, einem Abendgebet mit dem Kind, Texten, Impulsen und Platz für einen Gruß aus der Pfarre. Auch geeignet als Tischschmuck für junge Familien. Ein Angebot an Pfarren, um Eltern zur Geburt zu gratulieren.

Infos und Bestellungen: familienreferat@dibk.at, Tel. 0512/2230-4301



### Unterwegs mit Jesus

#### Ein Tag für Erstkommunionkinder in Begleitung

Samstag, 21. März, 10-17 Uhr  
Bildungshaus St. Michael, Matrie a. Br.  
Kosten: € 40 (ein Erw. mit Kind)

Info und Anmeldung:  
familienreferat@dibk.at,  
Tel. 0512/2230-4301

## Termine

### ► Beziehung vertiefen

Das EPL – Beziehungcoaching ist für Paare am Beginn ihrer Beziehung gedacht.

Das Geheimnis zufriedener Paare ist das gelungene Gespräch. Wünsche mitteilen, Meinungsverschiedenheiten austragen will gelernt und geübt werden.

von Sa 7. März 9 Uhr bis So 8. März, 17 Uhr  
im Haus der Begegnung Innsbruck  
Kurskosten und Mittagessen € 150 pro Paar.

### ► Besinnung auf das Wesentliche

6.-12- April Aktionswoche des Projektes „Gutes Leben“ des Familienverbandes Tirol. Der Mailversand bietet Texte und Impulse für jeden Tag der Woche:  
Anmeldung zum „Gutes-Leben-Mailversand“: 0512-2230-4383 oder info-tirol@familie.at

### ► Partnermassage

Ein Tag Wohlfühlprogramm  
Samstag 18. April, 10-16 Uhr,  
Bildungshaus St. Michael  
Kosten: € 130 pro Paar plus Mittagessen  
Anmeldung bis 6.3. erbeten

### ► Beziehung erhalten

Das KEK Beziehungcoaching ist für Paare in mehrjähriger Beziehung gedacht, damit die Beziehung an Tiefe gewinnt. Miteinander zu reden ist ein lebenslanges Thema, das nicht genug geübt werden kann.

von Fr 1.Mai, 14 Uhr bis So 3. Mai, 12.30 Uhr,  
Bildungshaus St. Michael  
Kosten pro Paar: Kurs € 200, Pension € 180

### ► Kraft und Stille - TaiJi Zen für Männer

Ein Weg zur Harmonisierung des Lebens - gemeinsam die Formen des Großen und des Kleinen TaiJiZen durchwandern.

Von Sa 16. Mai, 10 Uhr bis So 17. Mai, 14 Uhr  
Kosten: € 110 plus Übernachtung und Verpflegung.

### ► Väter-Kinder-Wochenende

Vielen Vätern ist es wichtig, Zeit mit ihren Kindern zu verbringen. Ein Erlebniswochenende mit abwechslungsreichem Angebot.  
Samstag, 16. Mai, bis Sonntag, 17. Mai  
Samstag, 27. Juni, bis Sonntag, 28. Juni  
Anmeldung Bildungshaus St. Michael, 05273-6236, st.michael@dibk.at, www.dibk.at/st.michael

### ► Urlaubswoche für Paare/Familien

KEK-Holiday ist Urlaub und Gesprächscoaching in wunderbarer Umgebung.  
Termin: 17. bis 22. August  
Bildungshaus St. Michael

Anmeldung für alle Veranstaltungen:  
familienreferat@dibk.at, 0512-2230-4301  
www.dibk.at/familienreferat

## Neu\*es Beginnen nach einer Trennung

### 3 Abende für Männer und Frauen

Montag, 9./16./23. März 2020, 19 bis 21 Uhr  
Haus Marillac, Sennstraße 3, Innsbruck

Diese Abende sind für alle, die nach Trennungen ihr Leben bewusst gestalten möchten.

## Liebe(s)leben

### 1 Wochenende für Männer und Frauen

Sa 20. Juni 2020, 10.00 Uhr – So 21. Juni 2020 13.30 Uhr, Klösterle Kronburg, 6511 Zams/Tirol

Beziehungen prägen unser Leben - gelungene, zerbrochene, schwierige, ...

Info und Anmeldung: Familienreferat,  
familienreferat@dibk.at Tel. 0512-2230-4301  
[www.dibk.at/familienreferat](http://www.dibk.at/familienreferat)

sonntag Familie und Lebensbegleitung



Lebenswelten – Sondermagazin  
im Tiroler Sonntag  
Redaktion: Dipl.-Theol. Alfred Natterer,  
Dr. Anna Hintner, Mag. Gilbert Rosenkranz,  
Mag. Walter Hölbling,  
Alle: Riedgasse 9, 6020 Innsbruck,  
Tel. 0512/2230-2212 (Fax 2299).  
E-Mail: kirchenzeitung@dibk.at  
Kontakt: Tel. 0512/2230-4301,  
www.dibk.at/familienreferat

## SPIELOFAX: DIE SERVICESEITE DER SPIELBÖRSE



**FRANZISKA PIFFER**  
Spielbörse der  
Diözese Innsbruck

Liebe Spielfreunde und Spielfreundinnen!

Ein neues Jahr hat bereits begonnen und damit warten auch schon wieder viele, neue Spiele darauf gespielt zu werden. Wir durften in Nürnberg auf der Spielwarenmesse bereits das ein oder andere neue Spiel für euch ausprobieren – mit 2.886 Ausstellern aus 68 Ländern und mehr als 67.000 Besuchern ist diese Messe jedes Jahr wieder eine sehr beeindruckende Veranstaltung - wir können euch versprechen es wird wieder ein Jahr mit vielen tollen Überraschungen – wir freuen uns euch in der Spielbörse begrüßen zu dürfen und euch spielerisch durch das Jahr zu begleiten!

*Franziska Piffer*

### Wichtige Termine der Spielbörse:

- ▶ 21. Feber 19-22 Uhr – „WerWörter- Wortgewand“, Spieleabend, Spielbörse
- ▶ 29. Feber – Spielenachmittag, Bücherei Neustift
- ▶ 10. März – Spielevormittag, Volksschule Höfen
- ▶ 18. März 16-18 Uhr – Spielenachmittag, Stadtbücherei Innsbruck
- ▶ 20. März 19-22 Uhr - „Die Welten von Catan“, Spieleabend, Spielbörse
- ▶ 28. März – Spielenachmittag, Bücherei Neustift
- ▶ 17. April 19-22 Uhr – „Bau dir deine eigene Kensington Villa“, Spieleabend, Spielbörse
- ▶ 15. Mai, 19-22 Uhr - „5 Minute Dungeon“, Spieleabend, Spielbörse
- ▶ 5. Juni, 16-18.30 Uhr – Familienfest am Domplatz, Woche für das Leben
- ▶ 5. Juni, ab 19 Uhr - Lange Nacht des Spieles im Rahmen der Langen Nacht der Kirchen, Spielbörse – Spielen bis zum Morgengrauen

Die Spielbörse bleibt an folgenden Tagen geschlossen:  
Freitag 10.04.2020, Freitag 22.05.2020, Freitag 12.06.2020

## GEWINNSPIEL

Das Büchlein „... denn du bist bei mir“ enthält Gestaltungsvorschläge für liturgische Feiern, Grundgebete der Kirche und Gebete für verschiedene Anlässe.

Es ist gedacht für die Begleitung von Menschen in ihrer je eigenen persönlichen Situation. Klein und kompakt, will es der liturgischen Feier einen optisch ansprechenden Rahmen verleihen, in dem sich Wertschätzung für die Menschen und ihre Lebenswelt zeigt.

### Für wen ist das Büchlein gedacht?

- A: für Kinder und Familien**
- B: für Kranke und Sterbende**
- C: für Hochzeit und Partnerschaft**

Zu gewinnen gibt es Exemplare von „... denn du bist bei mir“.

- ▶ **Einsendungen bis 8. März 2020**  
an das Familienreferat, Riedgasse 9, 6020 Innsbruck, familienreferat@dibk.at

## Spieletipps

### ■ Kitchen Rush (Pegasus)

Die große Welt der Gastronomie erwartet die Spieler in Kitchen Rush! Gemeinsam haben sie ein altes Restaurant erworben und sind nun für dessen Geschicke und Erfolg verantwortlich. Gäste empfangen und Bestellungen aufnehmen, mit den richtigen Tellern, Zutaten und Gewürzen schmackhafte Mahlzeiten zubereiten und vieles mehr...



**Alter:** ab 8 Jahre; **Spieler:** 2-4

▶ Vorstellungstermin in der Spielbörse: 13. März, 16-19 Uhr

### ■ Klask (Game Factory)

Spaß, Action, Geschicklichkeit = KLASK!

Eine Mischung aus schneller Reaktion, Geschicklichkeit und Taktik – ein Spiel für Groß und Klein, oder besser gesagt

auch für Groß gegen Klein. Wird dich deine Schnelligkeit, zusammen mit grandiosem Ballgefühl und Zielgenauigkeit, zum Sieger krönen? Ein Mix aus Tischfußball und Air Hockey – auch als 4 Personen Spiel erhältlich.

**Alter:** ab 8 Jahre; **Spieler:** 2 bzw. 4

▶ Vorstellungstermin in der Spielbörse: 27. März, 16-19 Uhr



### ■ Quoridor (Giga Mic)

Ein wunderschönes, aus Holz gefertigtes, Strategiespiel für die ganze Familie - vier Spielfiguren, zwanzig kleine Holzwände sowie ein Spielbrett, mehr benötigt es nicht, Ziel ist

es seine eigene Spielfigur als erster auf die gegnerische Seite zu bringen und seinen Gegenspielern den Weg abzusperrern – sehr schnell erklärt und entfaltet dann im Rahmen relativ kurzer einzelner Partien einen hohen Suchtfaktor.

**Alter:** ab 8 Jahre;  
**Spieler:** 2-4

▶ Vorstellung in der Spielbörse: 24. April, 16-19 Uhr



## KONTAKT

Tel. 0512/2230-4304; Fax: 0512/2230-4399  
E-Mail: spielboerse@dibk.at

### Öffnungszeiten:

Verleih: Freitag 16-19 Uhr

### Spielaliste und Brettspielreservierungen:

www.dibk.at/spielboerse;

Link: littera – Verleihprogramm/alle Kategorien